

Corina Bomann

My Story – Streng geheim

Verrückt nach Mark



Du hast jetzt nur noch eine Chance: Lauf nach draußen und sieh nach, ob er noch irgendwo ist!

Ich warte nicht ab, welchen Ratschlag mir Nico gibt. Mit dem Handy in der Hand renne ich aus der Wohnung. Die Tür klappt hinter mir zu und wenig später habe ich die erste Treppe schon hinter mich gebracht. Mein Herz klopft wie wild.

Der dicke Kater huscht maunzend davon, als ich an ihm vorbeistürme, und dann bin ich auch schon unten. Obwohl ich ihn nur kurz gesehen habe, bin ich mir sicher, dass ich ihn sogar im Menschengewühl sofort wiedererkennen würde.

Auf der Straße ist er natürlich nicht mehr zu sehen, dazu ist zu viel Zeit vergangen. Ich überlege kurz, wohin er gegangen sein könnte. Gestern hat er ja wohl in derselben U-Bahn gesessen wie ich, als renne ich in Richtung U-Bahn-Station.

Unten an den Gleisen warten ein paar Jungs, die wohl auch gerade aus der Schule gekommen sind. Klar, dass ich mir einen Kommentar von ihnen einfange.

»He Alder, sieh dir die Schnecke an!«, ruft einer von ihnen, was ich aber ignoriere, denn ich weiß nur eines: Ich muss Mark wiederfinden!

Durch den Treppenaufgang dröhnt mir das Geräusch einer einfahrenden Bahn entgegen. Ich flitze die Treppe herunter, rempele dabei einen Mann an, der mir »Verflixte Göre!« hinterherruft, doch ich habe nur den Zug im Auge.

Als ich unten ankomme, schließen sich gerade die Türen. Von Mark ist nichts zu sehen, aber ich bin mir sicher, dass

er in der Bahn ist. Ich recke den Hals, stelle mich auf die Zehenspitzen und achte nicht darauf, dass mich die Leute, die gerade aus dem Fenster sehen, komisch anlotzen.

Da fährt die Bahn auch schon an, und obwohl ich auf den Zehenspitzen bleibe, sehe ich bald nur noch die Rückleuchten des Zugs, die in wahnsinniger Geschwindigkeit im Tunnel verschwinden.

Ich sinke seufzend in mich zusammen. Noch immer halte ich das Handy in meiner Hand. Inzwischen sind zwei neue Nachrichten angekommen, offenbar glauben Bine und Nico, dass ich beim Rennen auch noch texten kann. Ich habe im Moment aber keine Lust, ihnen zurückzuschreiben.

So ein Mist, jetzt ist er weg. Und wahrscheinlich werde ich ihn nie wiedersehen.

Mit hängenden Schultern drehe ich mich um und gehe wieder zur Treppe. Der Mann, den ich angerempelt habe, kommt mir entgegen. Er sagt diesmal nichts, denkt aber bestimmt, dass es mir recht geschieht, dass ich den Zug verpasst habe. Der hat ja keine Ahnung.

Die Jungs sind inzwischen wieder abgezogen. Wahrscheinlich haben sie nur auf ein Mitglied ihrer Truppe gewartet. Von Weitem kann ich ihre Stimmen noch hören, aber was sie reden, interessiert mich nicht.

Niedergeschlagen setze ich mich auf die steinerne Umrandung eines Blumenbeetes. Ein paar Bienen summen hinter mir und der Geruch von Geranien und Azaleen steigt mir in die Nase.

Seufzend schaue ich auf mein Handy. Was soll ich den beiden nun sagen? Dass mein Traumprinz für immer verloren ist? Oder sollte ich die Flinte besser noch nicht so schnell ins Korn werfen?

Nachdem ich noch eine Weile auf das Handydisplay gestarrt habe, tippe ich wieder eine Gemeinschaftsantwort für beide.

War eben in der U-Bahn. Habe ihn nicht mehr dort gesehen und der Zug ist gerade rausgefahren. Jetzt ist er wohl endgültig weg.

Es dauert nur wenige Sekunden, ehe von Bine die erste Antwort kommt. Sie ist eben die unangefochtene Meisterin des Schnellsimsens.

Kannst du ihn denn beschreiben?

Was ist das denn für eine Frage? Natürlich kann ich das. Ich habe sogar eine Zeichnung von ihm, und das, obwohl ich ihn da noch gar nicht gekannt habe.

Klar kann ich das! Soll ich ein Phantombild von ihm anfertigen?

Dass dieser Gedanke genial ist, merke ich erst nach dem Tippen, und aus Versehen schicke ich diese SMS an Nico, die sich sicherlich wundern wird. Ich korrigiere den Fehler, und als seien die beiden siamesische Zwillinge oder zumindest per Telepathie miteinander verbunden, schreiben sie mir beinahe gleichzeitig:

Gute Idee, mach dich ran! Wir halten morgen Kriegsrat.

Das sind genau die Worte, die ich jetzt brauche. Unser Kriegsrat ist berühmt-berüchtigt, wir halten ihn immer dann ab, wenn eine von uns ein scheinbar unlösbares Problem hat. Bei Nico haben wir es getan, als sich ihre Mutter das zweite Mal scheiden ließ und ihren neuen Lover in die Wohnung geholt hat. Bei Bine haben wir es getan, als sich ihre Eltern furchtbar gestritten haben und es so aussah, als wollten sie sich trennen. Wegen mir hat bislang noch kein Kriegsrat abgehalten werden müssen. Auch ohne Vater ist mein Leben stabil, meine Mama ist die Liebste auf der Welt und ihr vermuteter neuer Freund noch nicht mehr als ein Hirngespinnst von mir. Ich hatte bislang keinen Grund zum Jammern. Jetzt aber schon. Ich will Mark! Auch wenn sich rausstellen sollte, dass er doch nicht so nett ist, wie er mir im Moment erscheint, ich will noch eine Chance, mit ihm zu reden und es herauszufinden.

Okay, ich bringe alles mit. Nehmt euch am besten nicht so viel Geld zum Shoppen mit, es kann'ne Weile dauern.

Kaum abgeschickt meldet sich das Handy wieder. Zweifach.

Ist gebongt!

Okay, bis morgen!

Ich schiebe das Handy in meine Hosentasche und schlendere wenigstens ein bisschen erleichtert nach Hause.

Mit dem festen Vorsatz, das Bild von Lucien zu kopieren und es mehr dem echten Mark anzupassen, stapfe ich die Treppe hinauf. Der Kater hat sich inzwischen einen anderen Platz gesucht, er hockt auf dem Fensterbrett und dreht beleidigt den Kopf weg, als er mich kommen sieht. Sein Pech.

An unserer Wohnungstür angekommen, greife ich nach meinem Schlüssel - und stelle fest, dass ich ihn nicht dabei habe.

So ein Mist! Mir fällt wieder ein, dass ich ihn auf dem Telefonschrank neben der Tür abgelegt habe.

Da liegt er gut!

Warum muss so was immer nur mir passieren?

Ich lehne mich an die Tür und rutsche langsam daran herunter. Im Moment scheint die Glücksfee irgendwie nicht meine beste Freundin zu sein. Womit habe ich sie nur verärgert? Ist sie jetzt vollends sauer, weil ich ihr Geschenk (Mark!), das sie mir ja regelrecht vor die Füße geworfen hat, nicht angenommen habe? Oder ist das die Rache dieses Katers von unten, dessen Hexenkräfte mich den Schlüssel vergessen ließen?

Nein, für diesen Schlamassel bin ich ganz allein verantwortlich. Jetzt habe ich nur zwei Möglichkeiten: Entweder warte ich vor der Tür, bis Mama nach Hause kommt, oder ich fahre zu ihr. Und das ohne einen Cent in der Tasche und ohne meine Schülerkarte!

Schwarzfahren ist nicht mein Ding, aber mir bleibt keine andere Wahl, wenn ich nicht die ganze Zeit über vor der Tür hocken will. Ich kann nur hoffen, dass die schwarzen